

General Mustafa Tlas hielt die putscherfahrene 70. Panzerbrigade zum Einsatz bereit.

Als Kinderarzt Saijin sich weigerte, seine moskaufreundliche Politik abzuschwächen, drohte Verteidigungsminister Assad mit dem Einsatz der Luftwaffe. Jets flogen bereits drohend über die Hauptstadt. Assads Bruder, Oberstleutnant Rifat el-Assad, besetzte mit einem Trupp Radio Damaskus.

Nun demissionierte Saijin: „Wir weichen der Gewalt.“ Aber: „Ihr werdet noch euer Wunder erleben.“ Syriens Präsident Atassi, einst Facharzt für Nervenleiden, übernahm zusätzlich das Amt des Kinderfacharztes Saijin. Der lehnte das Angebot ab, Syrien als Botschafter in Moskau vertreten.

Über „Radio Damaskus“ informierte das neue Regime die arabischen Brüder, „daß ideologische Gegensätze eine

sidenten Marschall Spychalski baten die neuen Machthaber, Damaskus vorerst vom Programm für seine Nahost-Reise zu streichen. Ein Besuch der Roten Flotte im syrischen Hafen Latakia, so erklärten die Syrer Moskaus Botschafter Muchitdinow, einem arabischsprechenden Moslem aus Usbekistan, sei „zur Zeit nicht erwünscht“. Mitglieder der illegalen Kommunistischen Partei Syriens wurden verhaftet, KP-Führer Chalid Bagdasch Zurückhaltung auferlegt.

„Eine vereinte arabische Nation mit einer unsterblichen Mission“ wollte Syrien einst sein. Heute ist das 185 180 Quadratkilometer große Land durch beispiellosen Partikularismus zerfallen.

Politiker aus 21 Volksgruppen, darunter Sunniten, Kurden, Alauten, Drusen, Türken und Tscherkessen, ringen um die Macht im Staat. „Sechs Millionen syrische Chefs“, spottete

DDR

El-Safara el-Almania

In Kairo brachte DDR-Kapellmeister Gerhart Wiesenhütter Ägyptens Symphoniker in Takt. In Leipzig trällerte derweil die ägyptische Sängerin Ratiba el-Hefni deutsche Arien.

In Damaskus klingt es deutsch aus dem Äther: „An Syriens Seite kämpft das gesamte deutsche Volk kompromißlos gegen Bonns Hitlerfaschisten.“ Am Mikrofon sitzt Frau Pohl aus der DDR. Sie wünscht über Mittelwelle „Tod den Zionisten und Imperialisten“.

Ein DDR-Sportarzt betreute Ägyptens 51 Olympiakämpfer in Mexico City. Im Dezember spielt der Kairoer Fußballklub Zamalek in der DDR. Die Deutschen zahlen die Reise und stiften eine Flutlichtanlage. Der DDR-Varieté-Experte Erwin Leister bereitet Zaubereien für die Fellachen vor.



DDR-Besucher Riad (r.), Freunde*, DDR-Vertretung, DDR-Außenminister Winzer (r.), Freund Riad in Kairo: „Immer stärker präsent“

militärische Zusammenarbeit gegen Israel nicht ausschließen“. Syrische Kommandeure nahmen inzwischen Kontakt zu den jordanischen, irakischen und ägyptischen Militärs auf.

Stärker als bisher will Damaskus jetzt den „revolutionären Volkskrieg“ gegen Jerusalem unterstützen. Bislang hatte die Regierung jede Guerillatätigkeit von syrischem Boden aus verhindert und die Terroristen durch Jordanien in die besetzten Gebiete eingeschleust.

Denn Israels Armee steht nur noch etwa 60 Kilometer vor Damaskus. Außerdem führt über das von den Israelis gehaltene syrische Gebiet eine Ölleitung von Saudi-Arabien in den libanesischen Hafen Sidon. Solange es an der israelisch-syrischen Grenze ruhig war, ließen die Israelis das Öl laufen. Die Syrer kassierten weiterhin die Tantiemen.

Auch von den Kommunisten will sich das neue Regime um Assad vorerst distanzieren. Den polnischen Prä-

Beiruts „Le jour“, „und niemand, der gehorcht.“

In den letzten Monaten mußten Panzer lokale Aufstände im Dschebel Drus, in Aleppo und Deir es-Sor erstickten. In den Moscheen des Landes protestieren Hunderttausende Gläubige gegen einen Artikel in der Armeezeitung „Dscheisch el-Schaab“: „Allah und Religion gehören als Spielzeug in die Museen.“

Die Existenz Israels allein hält den zerrissenen Staat zusammen, Panzer die Regierungen. Am Omajaden-Platz zu Damaskus schützen sowjetische Panzer vom Typ T-54 das Hauptquartier des Generalstabs sowie Radio Damaskus. In den Straßen patrouilliert die Miliz der roten Arbeitersyndikate, bewaffnete Mitglieder des paramilitärischen Futuwa-Jugendkorps kontrollieren die Ausweise der Damaszener.

Weiterhin, wie seit Juni 1967 schon, herrscht in Syrien Kriegsrecht und Ausnahmezustand. Das Sechs-Millionen-Volk wartet auf „bukra“ — morgen — und auf die 45. Regierung.

Aus Ost-Berlins TV-Zentrale Adlershof holte die Ägypterin Leila Mussa 140 kommunistische Fernseh-Märchen für die Kleinen am Nil.

Im DDR - Atomforschungszentrum Rossendorf bei Dresden spalten Deutsche und Ägypter gemeinsam Uran-Atomkerne, thüringisch - sächsische Porzellan-Experten aus Kahla und Erfurt beraten die Syrer beim Bau einer Porzellanfabrik.

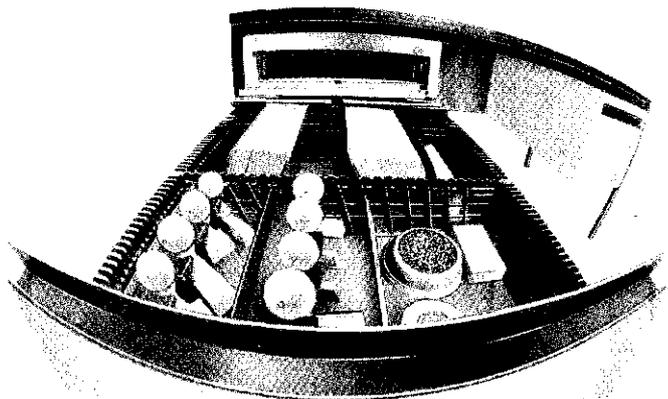
„Der Geist und die Kultur, die das neue sozialistische Deutschland vertritt“, so frohlockte das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“, „wird im Herzen der arabischen Welt immer stärker präsent.“ „Wir sehen auf die Bevölkerung der DDR als Freunde“, sagte Nassers Außenminister Riad.

Tatsächlich ist für Ägypter, Iraker und Syrer Deutschlands Hauptstadt heute Ost-Berlin, prägt Ulbrichts Staat immer stärker das Deutschland-Bild der Araber.

Wie in keinem anderen Teil der Welt bemüht sich die DDR im Nahen Osten

* Mit DDR-Chef Ulbricht und dem stellvertretenden DDR-Außenminister Wolfgang Kiesewetter.

Die Kugel spielt eine grosse Rolle im Vario system



denn alle Züge laufen auf Kugellager (das ist einer der vielen Vorteile von VARIO). — Büromöbel nach dem letzten Stand der Technik für den Chef, für den Mitarbeiter, für die Sekretärin, für alle Organisationsbereiche: Lückenlos bietet das neue VARIO-SYSTEM Büromöbel, die sehr gut aussehen und höchste Leistungen ermöglichen, weil sie perfekte Inneneinrichtungen haben. In den Zügen sind alle Längen und Breiten individuell verstellbar. Und alle Züge laufen auf Kugellager. Schlagfest, elastisch, abwaschbar, hygienisch, warm — das ist VARIO. — Wie gesagt: Die Kugel spielt eine große Rolle bei VARIO. Und die elektronische Kugel* bauen wir später — rechtzeitig! Fordern Sie ausführliche Unterlagen an oder lassen Sie sich von einer der nachfolgenden Firmen beraten.



*Schreibtisch COMMANDER 3000

VARIO

Büromöbel mit reichem Innenleben für alle Bereiche

GEBR. DICHMANN AG · 6233 Kelkheim/Taunus

AACHEN, Firma Merbecks; ANDERNACH, Thalwitzer; ASCHAFFENBURG, Sledel; BAD GODESBERG, Kirschlink; BAD OEYNHAUSEN, Klases; BAD SODEN, Müller Wilhelm; BENSHEIM, Werner; BERLIN, Berliner Büromaschinen-Haus; BIELEFELD, Rüter; BODMAN, Wingbermühle; BRAUNSCHWEIG, Störig; BREMEN, Grothe; COBURG, Kiefer; DARMSTADT, Lutz OHG; DORTMUND, Borgmann, Busse; DÜSSELDORF, Dyckers, Bauerman & Carl; ENINGEN-ACHALM, Sturm; ESCHWEGE, Neugebauer; ESSEN, Bauerman & Carl; FLENSBURG, Heiden; FRANKFURT, Weizenegger; GIESSEN, Niederhausen; GLADBECK, Zurhausen; GOPPINGEN, Heilig, Deininger; GUTERSLOH, Thiesbrummel; HAIGER, Berns; HAMBURG, Klemm & Leddin; HANNOVER, Orma GmbH; HEIDELBERG, Dieffenbacher; HEIDENHEIM, Scheufele; HEILBRONN, Fegert & Staiger; HOF, Gerner; IDAR-OBERSTEIN, Lind, ISERLOHN, Müller Gustav; KARLSRUHE, Lechtlin; KASSEL, Paul v. Rhein; KIEL, Bohrer; KOBLENZ, Alex; KÖLN, Rheidorf, Bind; KREFELD, Bauerman & Carl; LEVERKUSEN, Wandel; LINDLAR, Neumann; LIPPSTADT, Nünnerich, Thiesbrummel; LUBECK, Schörck; LUDWIGSBURG, Lotter; MANNHEIM, Arzt KG, Lampert; MAINZ, Koch, Morys; MARBURG, Vesper; MECKELFELD, Biesterfeld; MÜNCHEN, Diesbach oHG, Gwinner & Ulrich; MÜNSTER, Krüger KG; NEUWIED, Kirberger; NÜRNBERG, Mandel, Scheffler, Zitzmann; OFFENBACH, Büro-Werner KG; OLDENBURG, Weyer; OSNABRÜCK, Cramer KG; RANSBACH, Henrich; RASTATT, Ebarle & Baumstark; RIETBERG, Speith; RUSSELSHEIM, Emig; SAARBRÜCKEN, Meier Büroeinrichtungs-GmbH; SCHONAU, Kuhn & Schrotts; SCHWEINFURT, Emmert; SACKINGEN, Dornenwill; SIEGEN, Fiedler, Reusch; SOLINGEN, Neuhoff; STUTTGART, Rehn; TRIER, Ordnung oHG; VELBERT, Saalmann; WEINHEIM, Baum; WERDOHL, Carl Schmidt; WÜRZBURG, Gebr. Sammetinger; WUPPERTAL, Baumer.

um Anerkennung und Einfluß. Und nirgends gelang es den Deutschen-Ost besser, die Deutschen-West aus angestammten Positionen zu verdrängen.

Nach Bonn reisen heute kaum noch arabische Besucher. Allein seit Juni dieses Jahres flogen acht ägyptische Minister in die DDR. Seit 1965 besuchten Ulbrichts Minister 17mal den „teuren Freund“ Nasser, sie flogen nach Algier und Beirut, Bagdad und Damaskus.

Vergebens bemühte sich Bonns araberfreundlicher Entwicklungsminister Wischnowski bei einer Kairo-Visite im September um ein Gespräch mit Nasser. Bereitwillig hingegen empfing der Ägypter einen Monat später den „Beauftragten der Regierung der DDR in der VAR“, „Ehrenbotschafter“ Ernst Scholz.

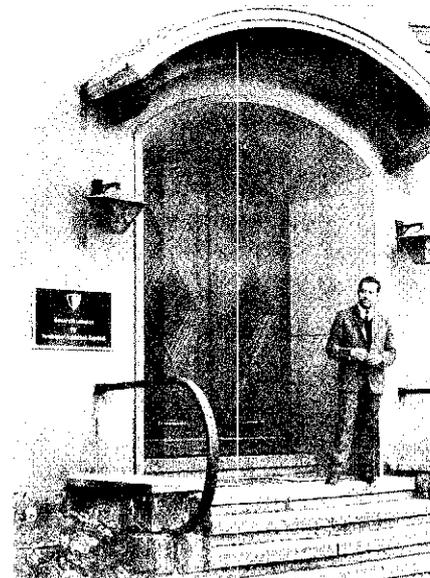
„Es zeigte sich“, so Ost-Berlins Außenminister Otto Winzer, „daß der Versuch der Bonner Revanchisten, den deutschen Arbeiter- und Bauernstaat in einem diplomatischen Getto zu halten, längst gescheitert ist.“

Der Weg aus dem Getto war lang gewesen. Erst dreieinhalb Jahre nach Gründung der DDR, im März 1953, unterzeichnete Ost-Berlin sein erstes offizielles Handelsabkommen mit einem Entwicklungsland — mit Ägypten.

Von der Basis Kairo aus wirkten Ulbrichts Nahost-Emissäre auf die anderen arabischen Länder. Stets eröffneten die Ostdeutschen ihre Anerkennungs-Offensive mit Handelsvertretungen: 1955 im Libanon, in Ägypten und Syrien, 1956 im Sudan.

Nach der diplomatischen Immunität für ihre leitenden Funktionäre forderten sie von den Arabern das Recht auf Erteilung von Visa und Sichtvermerken zur Einreise in die DDR sowie die Garantie der Unverletzlichkeit ihrer Archive.

Dann klebten sie CD- und CC-Schilder an ihre schwarzen Limousinen, wenig später schon zeigten sie DDR-Wimpel mit Hammer und Zirkel.



VAR-Generalkonsulat in Berlin-Karlshorst
„Aus dem Getto entkommen“



Ägyptische DDR-Freunde*
„In schweren Stunden verbunden“

Die Leiter der Handelsvertretungen wurden zu „Gesandten“ und „Generalkonsuln“ befördert.

1959 flog DDR-Ministerpräsident Otto Grotewohl mit 26 Beratern nach Kairo. Nasser bewirtete die Kommunisten drei Tage, schenkte dem DDR-Chef den Orden „Kordon des Nils“ und das erste DDR-Generalkonsulat im Nahen Osten.

Der Bonner Hallstein-Doktrin und Kapitalhilfen an die arabischen Nahost-Nationen (insgesamt etwa 1,1 Milliarden Mark) zum Trotz eroberten sich die DDR-Diplomaten 1962 ein Generalkonsulat in Bagdad, 1964 im Jemen und 1965 in Damaskus.

Nacheinander erteilten auch die Bonn-freundlichen Maghreb-Staaten Marokko und Algerien dem deutschen Arbeiter- und Bauernstaat die Erlaubnis, Handelsvertretungen einzurichten. In Tunesien eröffnete das Ministerium für Außenwirtschaft im April 1960 eine Vertretung.

Ostdeutsche Interflug-Piloten setzten erstmals 1965 ihre Maschinen auf Kairo's Pisten, ein halbes Jahr später landeten sie in Damaskus. Heute buchen selbst Bundesdeutsche, die im Nahen Osten wohnen, immer häufiger Interflug und landen in Ost-Berlin: Die DDR-Luftschiffer gehören nicht der — preisgebundenen — internationalen Flugorganisation Iata an und können deshalb die Lufthansa-Preise bis zu 60 Prozent unterbieten. Seit Anfang November steuert auch Ägyptens United Arab Airlines im Linienflug den Berlin-Schönefelder Flugplatz an.

Entworfen wird die Nahost-Strategie der DDR von den Nahost-Experten am Werderschen Markt in Berlin. Der Chef der Abteilung „Internationale Verbindungen“ im Zentralkomitee der SED, Paul Markowski, von 1961 bis 1962 „Botschaftsrat“ in Kairo, koordiniert die Nahost-Anstrengungen des Außenministeriums, der „Kammer für Außenhandel“, der Ge-

* Bei Ulbrichts Besuch am Assuan-Damm 1965.



kocht schnell schneller am schnellsten

Wie das möglich ist? Ganz einfach. Zu diesem Ventil gehört ein moderner Schnellkochtopf — der Sicomatic.

Er verändert alte Kochgewohnheiten. Denn er braucht nur rund 1/3 der bisher üblichen Kochzeiten. Aber das ist noch nicht alles. Kürzere Kochzeiten sparen Heiz-Energie. Außerdem schonen sie die hitzeempfindlichen Vitamine.

Über 3 Millionen Hausfrauen nutzen bereits diese Vorzüge.

Vor allem: sie sparen Zeit. Für sich, für die Kinder, vielleicht auch für ihren Mann. Und wie ist das bei Ihnen?

Das liegt in Ihrer Hand (und in Ihrem Geldbeutel).

Warum?

Nun, bald ist Weihnachten!

Nicht vergessen:

SICOMATIC — aus dem Silit-Programm

Sie erhalten ihn in jedem Fachgeschäft.

SILIT

Oberschwäbische Metallwarenfabrik GmbH. & Co. KG., 7940 Riedlingen/Württ.

neralkonsulate und Handelsvertretungen.

Afro-asiatischer Experte des DDR-Außenministeriums ist der stellvertretende Minister Wolfgang Kiesewetter, der Ost-Berlin von 1961 bis 1963 bereits als „Beauftragter der DDR in der VAR“ vertrat.

Der ehemalige Leutnant der 33. Marine-Bordflak-Abteilung der großdeutschen Flotte arbeitet zumeist mit der Dritten Außereuropäischen Abteilung (arabische Staaten). Ihr Chef: Siegfried Kämpf, von 1962 bis 1964 Diplomat an der DDR-Handelsvertretung in Marokko.

Ebenso erfahrene Diplomaten vertreten Ulbrichts Republik im arabischen Ausland:

- ▷ Das DDR-Generalkonsulat in Damaskus leitete bisher Horst Grunert, ehemaliger persönlicher Referent des Ost-Außenministers Lothar Bolz. Grunert soll in diesem Monat abgelöst werden.
- ▷ In Bagdad amtiert Hans-Jürgen Weitz, Ex-NSDAP-Mitglied und früherer stellvertretender Oberbürgermeister von Weimar, der von 1962 bis 1966 Generalkonsul in der VAR war.
- ▷ Chef der Handelsvertretung in Algerien ist Karl Lösch, von 1961 bis 1962 DDR-Missionschef in Kuba.
- ▷ In Marokko wirkt der ehemalige Vizepräsident der Deutschen Notenbank, Werner Todtmann.
- ▷ In Kairo amtierte bis Ende Oktober Ernst Scholz, einst Rot-Spanienkämpfer und Architekt, der die DDR zweimal in Ägypten vertrat. Sein Nachfolger wird Martin Bierbach, bislang DDR-Botschafter in Peking, der schon von 1959 bis 1962 Generalkonsul in Kairo war. Der „Ehrenbotschafter“ wird in Kairo vierzehn Konsuln und Vizekonsuln anleiten.

FDGB- und FDJ-Delegationen reisen zu den Freunden am Nil, am Tigris und Euphrat, Hunderte von arabischen Studenten hören an der Spree. Die im Dresdner SED-Verlag „Zeit im Bild“ gedruckte arabisch-sprachige Propaganda-Illustrierte „El - Madschalla“ vermittelt den Arabern das „Bild vom wahren Deutschland“.

Erfolgreich wirken die zwölf Nahost-Korrespondenten des „Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes“ (ADN) auf die Partei- und Regierungszeitungen der Araber ein — der englischsprachige dpa-Dienst wird hingegen kaum gedruckt. Die irakische Nachrichtenagentur Ina und Syriens Sana sind mit dem ADN vertraglich verbunden. Dreimal täglich veröffentlichen die Ost-Korrespondenten ein DDR-Nachrichtenbulletin.

Ob FDJ-Delegierter oder SED-Funktionär, ADN-Korrespondent oder DDR-Minister, sie alle verfolgen dasselbe Ziel: die staatliche Anerkennung der DDR.

Ein „Ereignis von Weltbedeutung“ nannte das „Neue Deutschland“ deshalb 1965 Ulbrichts Ägypten-Visite — seine erste Reise außerhalb des Ostblocks. „Der Besuch des Vorsitzenden

des Staatsrates der DDR Walter Ulbricht“, so lobte der SED-Chef selbst, „mit seinen weitreichenden Ergebnissen ist das bisher wichtigste Ereignis in den Beziehungen der DDR zu den arabischen Staaten.“

Für Bonns Bundeskanzler Ludwig Erhard hingegen war es ein „feindseliger Akt“. „Die Bundesrepublik“, so empfand auch SPD-Vize Herbert Wehner, „verdient nicht diesen Fußtritt.“

Drei Monate später traten die Araber noch einmal zu. Am 12. Mai 1965 nahmen Israel und die Bundesrepublik diplomatische Beziehungen auf. Die VAR, Syrien, der Libanon, Algerien, Jordanien, Irak, der Jemen, Saudi-Arabien und der Sudan riefen daraufhin ihre Botschafter vom Rhein zurück. In Damaskus und Bagdad wurden Bonns Goethe-Institute später als „Spionagezentren“ geschlossen. Die Interessen der Bonner vertreten seither Franzosen, Schweizer und Italiener.



DDR-Produkte, DDR-Techniker in Ägypten: „Bild vom wahren Deutschland“

Als im Juni letzten Jahres Araber und Israelis zum drittenmal zusammenstießen, erkannten Ulbrichts Strategen sogleich die Chance, Bonn noch weiter aus dem Nahost-Terrain zu verdrängen.

Während die Bundesrepublik ihre Neutralität erklärte, versprach Ministerpräsident Willi Stoph am 5. Juni in Dresden: „Wir stehen fest an der Seite der um ihre Freiheit, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfenden arabischen Völker.“

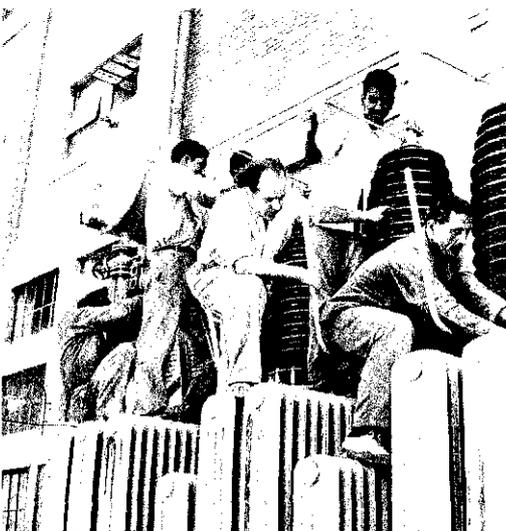
DDR-Werktätige wurden zu Solidaritätserklärungen veranlaßt: Die 185 Kollegen im Wickelteile-Bereich des VEB-Fernmeldewerks Leipzig beispielsweise erklärten sich mit den arabischen Brüdern „in diesen schweren Stunden verbunden“. Die Mitglieder der Montagebrigade „Max Saube“ in Karl-Marx-Stadt wollten fortan den Namen „Max - Saube - Brigade der deutsch-arabischen Freundschaft“ tragen.

Aus Ost-Berlin flog der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats, Dr. Gerhard Weiß, sogleich nach Kai-

ro, Bagdad, und Damaskus. Auf der 16-Tage-Reise wurde er von Paul Markowski und Winzer-Stellvertreter Wolfgang Kiesewetter begleitet. Zweimal diskutierte Weiß mit Nasser, in Syrien wurde er von Staatschef Atassi empfangen.

Nach der arabischen Niederlage versprachen die DDR-Diplomaten den Ägyptern Hilfe bei der Wiederaufrüstung. Ost-Berlin lieferte Infanteriewaffen, Ferngläser, Munition, Fernmeldeeinrichtungen für Panzer, Radfahrzeuge und Sanitätswagen. Gerhard Weiß bot Nasser zudem an, ostdeutsche Experten könnten die Leitung der Raketenproduktion und die Fabrikation des ägyptischen Düsenflugzeugs HA 300 übernehmen — dort saßen vorher Westdeutsche.

Für Worte und Waffen handelte sich die DDR in Ägypten und Syrien, im Irak und Jemen für ihre Vertretungen de facto Botschafts-Status ein. Zum Mißvergnügen Ost-Berlins wagte je-



doch noch kein arabischer Staatschef den letzten Schritt: den Austausch von Botschaftern.

In Tunesien, Marokko und Algerien blieb Ulbrichts Vormarsch vorerst in den Handelsvertretungen stecken. Die Königreiche Saudi-Arabien, Libyen und Jordanien lehnten jeden wirtschaftlichen und politischen Kontakt mit den deutschen Kommunisten ab.

„Man schätzt hier zweifellos auch die Bundesrepublik wegen ihrer großen wirtschaftlichen Erfolge und Möglichkeiten“, erkannte selbst DDR-Generalkonsul Horst Grunert in Damaskus.

Noch setzt die Bundesrepublik erheblich mehr Waren mit den Arabern um als die DDR — aber während die westdeutschen Ein- und Ausfuhren mit den meisten Staaten Arabiens seit Jahren stagnieren oder sinken, wächst deren Handelsvolumen mit der DDR.

So stiegen Ost-Berlins Ausfuhren in die VAR allein von 1964 (64,8 Millionen Valuta-Mark) auf 172,3 Millionen Mark im Jahr 1966, während die bundesdeutschen Exporte im gleichen Zeit-

KANADA

ARKTIS

Boom im Eis

„Brandy statt Blut und eine Haut aus Messing sollte man haben, um das Klima zu ertragen.“

Der Engländer Clouston vor 150 Jahren über Nordamerika.

Vermummte Männer baggern im ewigen Schnee des kanadischen Nordens nach Asbest.

In Coppermine am Coppermine River jenseits des Polarkreises schürfen Forscher nach Uran und Kupfer, nach Silber und Gold. In der baumlosen Einöde des arktischen Festlandes, auf den vorgelagerten Inseln und im Delta des Mackenzie-Flusses treiben sie Sonden in die Erde, um Öl zu orten. Und am Polarkreis auf Baffinland stießen kanadische Geologen auf Berge aus Eisen.

Kanada — nach der Sowjet-Union der größte Flächenstaat der Erde — ist

son City mit 500 Häusern. Und fünf Jahre später zählte die Goldgräberstadt fast 10 000 Einwohner.

Enttäuschung und Kälte trieben die Abenteurer jedoch schnell wieder nach Süden. Die Goldgräbersiedlungen verödeten, in Dawson City, über das sieben Monate im Jahr Schneestürme toben, lebten zwanzig Jahre später nur noch 975 Siedler.

Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen Wissenschaftler und Techniker auf den Spuren der Goldsucher in den Norden, um Bodenschätze zu entdecken. Sie fanden in dem rund 5000 Kilometer breiten Gebiet zwischen Atlantik und Pazifik, zwischen Grönland und Alaska Kanadas neue Reichtümer.

In den letzten zehn Jahren verdoppelte sich die Produktion von kanadischem Metall. Kanada wurde einer der größten Produzenten von Platin, Nickel und Zink, Titan und Uran. Die Ausbeute an Molybdän stieg von zwei Millionen Dollar 1964 auf 38 Millionen Dollar 1967.

Unlängst entdeckten die Geologen in Baffinland, einer Insel westlich Grönlands von der doppelten Ausdehnung der Bundesrepublik, Erzberge mit einem Eisengehalt von 75 bis 80 Prozent (der Eisengehalt westdeutscher Erze beträgt durchschnittlich etwa 30 Prozent). Doch bis jetzt ist der Umfang der kanadischen Bodenschätze noch nicht einmal annähernd bekannt.

Sensationelle Funde erhoffen sich auch Kanadas Erdölbohrer. Denn im vergangenen Juli waren die Amerikaner an der Nordküste Alaskas, unweit der kanadischen Grenze, auf das vermutlich größte Ölvorkommen der USA seit Entdeckung der texanischen Ölfelder vor 40 Jahren gestoßen.

Nach Ansicht der Fachleute reicht das „schwarze Gold“ weit bis ins kanadische Hoheitsgebiet: über das Mackenzie-Delta bis in die Nordwest-Territorien im Osten und über das Beaufort-Meer bis zum arktischen Archipel. Diese Öllager, so meinen die Erdöl-Spezialisten, „könnten die gesamte Struktur der nordamerikanischen Petroleumwirtschaft verändern“.

Als die Amerikaner fündig geworden waren, stiegen auch die Kurse kanadischer Erdöl-Aktien an der Börse von Toronto — allein bis Oktober um rund 40 Prozent.

Kanadas Regierungschef Pierre Elliott Trudeau machte einen seiner fähigsten Mitarbeiter, Jean Chrétien, zum Minister für die Entwicklung des kanadischen Nordens. Er selbst bereiste im Sommer per Flugzeug und Motorschlitten das eigene Entwicklungsland.

Die Regierung verabschiedete das bisher umfassendste Programm zur Erschließung der Arktis. Sie zahlt 45 Prozent der Millionen Dollar kostenden Erdölsuche nördlich des Polarkreises.

Der Boom in der Kälte belebte die alten Goldgräberstädte. In Yellowknife am Großen Sklavensee, der Hauptstadt der Nordwest-Territorien, stiegen die Grundstückspreise in den ersten acht Monaten des Jahres 1967

raum sogar zurückgingen. 1966 betrug der Warenaustausch zwischen Bonn und Kairo 488 Millionen Mark, 1967 noch 334,9 Millionen Mark.

Im kommenden Jahr wird der DDR-Handel mit Ägypten vermutlich den Westdeutschlands übersteigen, obgleich bundesdeutsche Unternehmer mehr als 95 Millionen Mark in Ägypten investiert haben und Westdeutschland nach der Sowjet-Union und den USA Nassers drittgrößter Gläubiger ist.

In der Entwicklungshilfe hat die DDR die Bundesrepublik bereits heute im Irak und Jemen, in Ägypten und Syrien, den Erzfeinden Israels, ersetzt. In diesen Staaten finanziert die DDR gegenwärtig etwa 150 Entwicklungsprojekte.

Die Bundesregierung zahlt nur noch für die vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen vereinbarten Entwicklungsvorhaben. Im Irak lehren vier Berater an der Forstschule Mosul, in Syrien arbeitet ein Experte für Befrachtung und Schiffs-Charterung, in Ägypten ein Sparkassenfachmann.



Baffinland-Siedlung, Ölsuche* in Kanadas Arktis: Freiflug nach Süden



Westdeutsche Lehrer unterrichten noch an der Gewerbeschule im syrischen Aleppo sowie am Polytechnikum im ägyptischen Heluan.

Gleichwohl — die Bezeichnung „el-Safara el-Almania“, deutsche Botschaft, führt heute zu Mißverständnissen mit Taxifahrern: In Damaskus beispielsweise fahren sie nicht mehr in die Rue Ibrahim Hanano zu den Bundesdeutschen, sondern steuern das sechsstöckige Gebäude des DDR-Generalkonsulats in der Rue Adnan el-Malki an. Briefe für die Bonner Vertretung im Kairo-Bezirk Dokki liefern Ägyptens Postboten zuweilen bei der DDR-Vertretung ab.

Nutznieser deutscher Rivalität im Nahen Osten sind auch Arabiens Sprachstudenten. Fallen sie im westdeutschen Goethe-Institut durch die Abschlußprüfung ihrer Deutschkurse, können sie ihr Examen sogleich wiederholen: im Herder-Institut der DDR.

in seinen unwirtlichen Norden aufgebrochen, um Bodenschätze unter Eis und Tundra zu erschließen.

Wie die Sowjets in Sibirien, investieren die Kanadier vor allem in ihren nördlichen Territorien, um neue Industriegebiete, neue Transportwege und neue Pionierstädte zu errichten. Dort, auf rund 50 Prozent der Fläche Kanadas, siedeln nicht einmal 100 000 der 20 Millionen Kanadier, meist Eskimos, Indianer, Pelztierjäger und Ingenieure. Mehr als die Hälfte der Kanadier lebt in einem 160 Kilometer breiten Streifen längs der amerikanischen Grenze.

Schon einmal, vor fast hundert Jahren, waren Tausende — vom Goldfieber gepackt — in die Wildnis des hohen Nordens gezogen. Allein 28 000 Abenteurer kamen 1896 in die Klondike-Region nahe der arktischen Zone. So wurde aus einer Hütte am Ufer des Klondike binnen sechs Monaten Daw-

* Explosion einer Versuchsladung zur Erforschung der Erdkruste.